№ 150. Der 1840.

# Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 15. December. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

## Lokal = Begebenheiten.

### Breslauer Chronik.

* * * Zu dem am 19. v. M. hier angefangenen und am 2. d. M. beendigten St. Elisabeth=Markte waren 922 Verkäufer anwesend. Unter diesen befanden sich: 41 Baumwollenwaaren=Fabrikanten, 38 Bötcher, 30 Conditoren und Pfefferküchler, 16 Galanteriewaaren=Händler, 40 Gräupner, 19 Holzwaaren=Händler, 14 Handschuhmacher, 7 Kammmacher, 13 Kürschner, 13 Korbmacher, 147 Leinwand=Händler, 102 Leder=Händler, 7 Händler mit gebackenem Obst, 20 Putzwaaren=Händler, 10 Strumpfwaaren=Händler, 5 Steingut=Händler, 59 Schnittwaaren=Händler, 14 Spitzen=Händler, 6 Seifenfabrikanten, 128 Schuhmacher, 17 Tuchfabrikanten, 26 Tischler, 59 Töpfer und 9 Zwirn=Händler. Von den Feilhabenden waren von hier 276, aus andern Städten der Monarchie 608, aus Frankreich 1, aus dem Königreich Sachsen 22, aus Krakau 1, und aus den östreichschen Staaten 14.

* * * Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 6 Kaufleute, 6 Schuhmacher, 1 Weißgerber, 2 Destillateur, 1 Bäcker, 2 Schneider, 2 Buchbinder, 1 Kammmacher, 1 Böttcher, 1 Getreidemäkler, 2 Tischler, 5 Hausacquirenten, 1 Viktualien=Händler, 1 Lohnkutscher, 1 Zinngießer, 1 Friseur, 1 Goldarbeiter, 1 Handelsmann, 1 Getreidehändler und 1 Kattunfabrikant. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 32 (darunter 11 aus Breslau), aus Oesterreich 2, aus Sachsen 2, aus Baden 1, aus Gallizien 1, und aus dem Voigtlande 1.

* * * Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 3030 Scheffl. Weizen, 2601 Scheffl. Roggen, 847 Scheffl. Gerste und 4413 Scheffl. Hafer.

---

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Macht frommen Wahnes.

(Fortsetzung.)

Noch brannte Georgs glühender Scheidekuß auf der Jungfrau Lippen, als der Ritter bereits wieder in seiner Wohnung angelangt war. Nicht lange darauf trat der Commendehauptmann zu ihm ein, zu sehen, ob er reisefertig sei. Da dies der Fall war, so bestiegen beide alsbald die harrenden Rosse und verließen Löwenberg lautlos neben einander reitend, jeder beschäftigt mit seinen eigenen Gedanken und Plänen, welche des Schicksals unsichtbare Hand oft ganz anders gestaltet, als der schwache Sterbliche auch nur zu ahnen vermag!

Wochen waren vergangen, seit Georg mit seinem Vater die Heimath verlassen, Wochen herben Grames und tiefen Kummers für Hedwig. — Der alte Veit, schon lange kränkelnd, war still dahingegangen, von wo keine Rückkehr ist. Sein hinterlassenes geringes Vermögen vermochte die Verwais'te nicht auf die Dauer zu erhalten, und ohne allen Schutz stand sie, ein zartes, den Stürmen preisgegebenes Blümchen, einsam im trüben Leben da. — Unterdeß war der Commendehauptmann wieder heimgekehrt, doch ohne Sohn und Schwiegertochter; und war ihm früher schon gern ein Jeder ausgewichen, so geschah es jetzt um so mehr; da sein ganzes Wesen wo möglich noch rauher und finsterer geworden war, weil er seinen einzigen Sohn verloren hatte. — Georg war nämlich, als ihn der Vater sattsam ob einer Schwiegertochter gequält hatte, und endlich der ferneren Brautschau überdrüssig, ihm geradezu eine Jungfrau aufdringen wollte, plötzlich ohne alle Spur verschwunden!

Hedwig, welche baldigst des Commendehauptmanns Ankunft, so wie die Flucht seines Sohnes erfahren hatte, glaubte nun erst vollkommen, ihren Georg auf immer verloren zu ha=

ben. Deshalb, und aus Furcht vor des alten Ritters etwaiger Rache, entschloß sie sich, mit dem Rest ihres kleinen Vermögens in die heiligen Mauern eines schützenden Klosters zu flüchten und den von der Welt trennenden Schleier zu nehmen. Die Gelegenheit hierzu fand sich in Löwenberg selbst. Schon vor Jahren hatten sich Nonnen vom Orden des heiligen Franz daselbst eingefunden. Anfangs bewohnten sie nur ein kleines Häuschen; durch Schenkungen und Vermächtnisse aber hatten sich ihre Verhältnisse bedeutend verbessert, und waren noch im Steigen. — Sie wurde liebreich aufgenommen und als Novize eingekleidet. — Als nun auch das Probejahr vorüberging, ohne daß dem holden Mädchen irgend eine Kunde von ihrem unvergessenen Georg zugekommen wäre, da leistete sie auf alles irdische Glück, völlig Verzicht und that Profeß. — Auf diese Weise starb die Jungfrau für die Welt, die ihr nichts mehr bieten konnte, und Niemand wußte, wohin sie gekommen war; denn sie hatte ihre Schritte vor den Augen der Menschen sehr geheim gehalten.

Unter der Regierung Ludwig's, König von Böhmen und Ungarn, war Solimann II. mit einem 200,000 Mann starken, sieggewohnten Heere in Ungarn eingefallen. Ludwig sandte deshalb in größter Eile Boten nach Böhmen und Schlesien, um Hilfstruppen zu erhalten, allein ehe die langwierigen schlesischen Land- und Fürstentage abgehalten wurden und eine Armee auf die Beine gebracht worden war, hatten bereits die ungeduldigen ungarischen Magnaten unter Anführung des Franziskaners Tomory, Erzbischof von Kolozka, am 26. August 1526 die unglückliche Schlacht bei Mohacz geliefert. — Georg, der zeitig von dem Zuge gegen die Türken Kunde erhalten hatte, war, der Brautfahrt müde, nach Ungarn geeilt, wo er im Gefolge des Königs am Kampfe Theil genommen hatte und dabei in die Gefangenschaft der Türkei gerathen war. — Ein Jahr lang hatte er bereits das schwere Joch der Sclaverei getragen, als es ihm gelang, mit einigen seiner Unglücksgenossen die Freiheit durch die Flucht zu gewinnen. Freude durchbebte im höchsten Maaße seine Brust, als er sich aus dem Bereich der Verfolgungen seiner Peiniger sah; aber die Erinnerung an seines Vaters Härte, so wie an seine ihm unvergeßliche Hedwig mischten einen großen Theil Wermuth in seinen Freudenkelch. Lange war er unschlüssig, was er thun sollte; endlich beschloß er in der Kleidung eines orientalischen Sclaven, die ihn noch bedeckte, unerkannt nach Löwenberg zu ziehen, um daselbst aus der ersten Quelle zu erforschen, was er zu hoffen oder zu befürchten habe. Hierauf setzte er sein Vorhaben sogleich in's Werk und gelangte nach mancherlei Beschwerden und Mühseligkeiten in einigen Wochen glücklich an das Ziel seiner Wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

---

# Beobachtungen.

## Das fröhliche Ehepaar.

Herr N. N. hat ein einträgliches Amt und eine einträgliche Frau, denn die Kapitalien, welche sie ihm zubrachte, tragen ansehnliche Zinsen. Sie nahmen einander als Wittwer und Wittwe; er stand den Funfzigen nahe, sie auch, von Liebe konnte folglich unter ihnen nicht mehr die Rede sein, und das erklärten sie sich auch ganz freimüthig. Auf Freundschaft wollten sie ihr Bündniß gründen, und hielten auch Wort, ein Fall, der nicht immer da eintritt, wo man es auf Liebe erbaut hat. Sie sind, wie man zu sagen pflegt, ein Herz und eine Seele, dazu sehr häuslich, und sich selbst genug, was die Verliebten nur kurze Zeit zu sein pflegen. Es zeigt sich daran, daß sie weder Schauspiele, noch Bälle, noch andere gesellschaftiche Vergnügungen lieben. Ist Herr N. N. von seinen Amtsverrichtungen nach Hause gekommen, was am Mittag geschieht, ohne daß er weiter in Anspruch genommen wird, so bleibt er auch daheim bei seinem dicken und fetten Weibchen. Ein schmackhaftes Mittagessen erwartet ihn, auf diesen Artikel halten Beide sehr viel. Dreierlei Wein wird jedesmal aufgesetzt, dabei sind sie dann fröhlich und werden es immer mehr, was man an dem zunehmenden Lachen und Scherzen hören kann. Ein Glas Madera folgt der Suppe, dann wählt man, nach Maaßgabe der Zuspeise, was seine Abänderungen leidet, Medoc, weißen Franzwein oder Malaga, z. B. zu grünen Bohnen Medoc, zu gelben Rüben weißen Wein, zu Sauerkraut Malaga. — Den Braten muß Rheinwein begleiten; Sonntags, oder bei vorzüglich festlicher Stimmung, wird noch Champagner zum Zuspritzen gebracht. »Trink aus, mein liebes Kind,« pflegt Herr N. N. zu sagen, und die Antwort heißt gewöhnlich: »Gern, mein liebes Kind!« Wird etwa gezaudert, so heißt die zweite Erinnerung: »Du mußt Strich halten, mein Engel!« und der Engel hält richtig Strich.

Rothglühend, wie der aufgehende Vollmond, sind Beide, wenn der Kaffee erscheint, auf den sie noch die Gewohnheit haben, ein Gläschen Liqueur zu setzen.

Diesem Satz folgt das Setzen in die breite wohlgepolsterte Ottomane, wo jeder Theil eine Ecke einnimmt. Bei dem nun folgenden Schläfchen deutet sogar das beiderseitige starke Schnarchen eine Uebereinstimmung an. Erwacht frägt man, was nun zu thun sei. Ist das Wetter schön, läßt man anspannen, macht eine Spazierfahrt; wo nicht, muß der Bediente ein Flasche Wein bringen, bei der man plaudert, schäkert, Herr N. N. sich auch wohl ein Buch lies't, doch muß es ein lustiges sein. Zum Abendessen bereitet man im Sommer eine kleine Bowle Kardinal, im Winter Punsch, und trennt sich erst spät, weil jeder Theil sein besonderes Schlafgemach hat.

Viel Wein geht drauf, aber die Leutchen haben es ja. Ihre Kinder sind groß und auswärts versorgt; genug, wenn man ihnen das Kapitalvermögen erhält, von den Zinsen noch für sie zu sparen, fühlt man keine Lust.

Ein Weinhändler, der keinen üblen Kunden an Herrn N. N. hat, sagte neulich zu dem Bedienten: »Bei Ihnen wird wohl viel traktirt? Er antwortete treuherzig: »Ne, wir traktiren nicht, unser Herr sagt: Er würde sich wohl hüten, Schmarotzern die Gurgel auszuspielen.« — Und doch, fing Jener wieder an, wird so viel Wein bei Ihnen gebraucht. — »Ach,« versetzte der

Bediente, »Sie sollten auch nur unsere Madam sehn. Zwei Bouteillen sind ihr wie gemaus't!«

## Für und wider das Tabakrauchen.

(Fortsetzung.)

Ist es nicht die Pfeife, die selbst bei jenen rohen Völkern in einem fernen Welttheile für ein Friedenszeichen gilt? Zum Kampfe gerüstet stehen sie einander gegenüber, und erheben voll wilder Lust den Schlachtgesang! Siehe da hält Einer der Häupter die Friedenspfeife empor, man nährt sich friedlich, nimmt die angebotene an, raucht aus ihr, unterhandelt und stellt den verloren gegangenen Frieden wieder her. So erhöhst du, edles Kraut, also unsern Lebensgenuß, führst den Europäer mit dem Bewohner fremder Welttheile friedlich zusammen, und stellst selbst den verloren gegangenen Frieden wirklich wieder her!

Du bist aber auch dasjenige, welches dem Jünglinge die Weihe zum Manne giebt, du bist der Schmuck des Mannes und seine Zierde, du weckst die schlafenden Eigenschaften im Menschen und giebst ihm die Kraft zu genießen — Handlungen!

So wie Kinder Großes und Erhabenes noch nicht denken und ausführen können, so sind sie auch nicht im Stande, Deinen starken aromatischen Duft, du herrliches Kraut, in sich zu saugen, und zu ertragen. Er würde ihnen auch weder Nutzen gewähren, noch angenehm sein; denn die Nerven der Kinder sind noch zu schwach, um den Reiz, den dies Kraut gewährt, auszuhalten. Der Jüngling aber, welcher sich dem männlichen Alter nähert, greift fröhlich nach der Pfeife, und sie ist ihm gleichsam die Weihe zur Aufnahme in den weiten Kreis der Männer. Durch sie wird er zum Manne; denn er zeigt eben dadurch, daß er stark genug ist, um diesem kräftigen Kraute Geschmack abzugewinnen, und also auch stark genug, um Schwereres und Bedeutenderes als sonst zu verrichten. Er zeigt nun aber dadurch, daß er gesonnen ist, vereint mit dem kräftigern Geschlechte, zum Wohle der Menschheit thätig mitzuwirken, und seine ihm von der Gottheit verliehenen Anlagen nicht in träger Ruhe unbenutzt zu lassen. Darum, ihr Jünglinge, zaudert nicht, so schnell als möglich euch an diesen herrlichen Genuß zu gewöhnen, da ihr durch ihn euch zu so wichtigen neuen Pflichten anheischig macht. Greifet recht bald nach der Pfeife, damit man bald männliche Ansprüche an euch zu machen habe.

Darum ziert aber auch einen Mann nichts mehr als eben die Pfeife, er bekennt gleichsam, indem er aus ihr die blauen Dampfwolken zieht, daß man Großes und Schweres von ihm erwarten könne! Er bekennt, daß er im Stande sei, die Stürme und Mühseligkeiten des Lebens zu tragen; er bekennt, da er die Kräfte in sich fühle, seine erworbenen Kenntnisse und erworbenen Geschicklichkeiten zum Heil und Frommen Anderer anzuwenden! Ja, du herrliches Instrument, zierst eben auch darum den Mann, weil Du ihm die Zuversicht einflößest, daß in ihm sich mehr Stärke und Kräfte vereinigen, als in dem Genusse, welchen dies Wunderkraut gewährt, eben darum ganz entsagen mußt. Deswegen sieht auch das Weib den Mann nie lieber, als mit der Pfeife ausgerüstet, weil diese ihr an ihm das Zeichen ist, daß er sie schützen und ernähren werde. Sogar der minder begabte, der minder kräftige, der minder erfahrene Mann darf darum hinter ihr seine Schwächen verbergen.

(Fortsetzung folgt.)

## Altes Mädchen-ABC.

A. Durch's Auge, nicht blos durch den Mund,
Giebt Amor seine Seele kund.

B. Und Bild und Blume bringt den Gruß,
Wenn Mund und Auge schweigen muß.

C. Auch das Clavier spricht oft mehr aus,
Als ein Concert im vollen Haus.

D. Der Dichter oftmals Lügen spricht;
Für Frauen taugt die Dinte nicht.

E. Die Erde ist ein Himmelreich,
Die Mädchen sind ja Engeln gleich.

F. Weil Jede gern will Frauchen sein,
Nennt man die Mädchen jetzt Fräulein.

G. Geduld erträgt das schwerste Leid;
Sie ist der Gattin Ehrenkleid.

H. Das Mädchen, das am Herd auch ist,
Gott Hymen nimmermehr vergißt.

J. Die Jungfrau Vieles wünscht und hofft?
Die Ideale täuschen oft.

K. Von Kartenspiel und Klatscherei
Erhalte sich das Mädchen frei.

L. Warum gefällt das Lämmchen Dir? —
Weil keine Launen hat das Thier.

M. O Mädchen, bleibe keusch und rein,
Dein Lohn wird einst die Myrthe sein.

N. Mit Nadeln lerne umzugehn,
Und nicht den Männern Nasen drehn.

O. Hält Ordnung Alles, wie es soll,
Dann ist der Oelkrug immer voll.

P. Wenn Du willst zur Predigt gehn,
So laß nicht viel des Putzes sehn.

Q. Die Quäker nennen Jeden Du,
Und auch die Liebe läßt es zu.

R. Mit Ringen zieret man die Hand;
Der Reichthum giebt uns auch Verstand.

S. Dem falschen Schmeichler traue nicht,
Er streuet Sand Dir in's Gesicht.

T. Wer nur dem Tanze Opfer bringt,
Sich in des Todes Netz verschlingt.

U. Gewiß kommt Nichts dem Unglück gleich,
Stets „Unk!" zu rufen in dem Teich.

V. Vergißmeinnicht und Veilchen sind
Die schönsten Blumen, liebes Kind.
W. Wie doch der Weihrauch uns erfreut,
Den uns ein lieber Wildfang streut.
Z. Ihr Mädchen, wenn ihr zwanzig seid —
Greift zu — dann ist es hohe Zeit! —

---

## Gestorben.

Vom 2. bis 13. Decbr. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 54 Personen (29 männl. 25 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 1; unter 1 Jahre 15; von 1—5 Jahren 8; von 5 10 Jahren 3; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 2; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 J. 7; von 80—90 J. 5; von 90—100 J. 1.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar

| | |
|---|---|
| In dem allgemeinen Krankenhospital | 5. |
| In dem Hospital der barmherzigen Brüder | 0. |
| In dem Hospital der Elisabethinerinnen | 3. |
| Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe | 4. |
| In der Gefangen-Krankenanstalt | 1. |

| Tag. | Name u. Stand des (der) Verstorbenen. | Religion. | Krankheit. | Alter. |
|---|---|---|---|---|
| 2. | December. | | | |
| | Hospitalit A. Freitag. | kath. | Abzehrung. | 66 J. |
| 3. | Kaufmann G. Große. | ev. | Lungenlähm. | 69 J. |
| | d. Tischlerges. Niesler T. | ev. | Krämpfe. | 12 T. |
| | d. Tagarbeiter Krause S. | ev. | Wassersucht. | 8 J. 4 M. |
| 4. | Tagarbeiter Gläsner. | kath. | Wassersucht. | 45 J. |
| | verwttm. Kattundrucker Barhel | ev. | Wassersucht. | 75 J. |
| | Wittwe Beyer. | ev. | Altersschwäche. | 84 J. 6 M. |
| | Partikulier G. Wolf. | ev. | Wassersucht. | 59 J. |
| | d. Brauer Hoffmann Fr. | kath. | Brustwassers. | 48 J. |
| | d. Hürdler Hoffmann S. | ev. | Abzehrung. | 3 J. |
| | 1 unehl. S. | ev. | Krämpfe. | 3 M. |
| | 1 unehl. S. | ev. | Krpf.u.Schlag | 1 M. |
| | d. Tagarbeiter Höhl S. | ev. | Scharlachfieb. | 9 J. |
| | d. Tagarbeiter Merkel T. | ev. | Krämpfe. | 8 M. |
| 5. | d. Schneider Schwark T. | ev. | Stickfluß. | 1 J. 6 M. |
| | d. Schuhmacher Kametsch Fr. | kath | Unterleibsschw | 30 J. |
| | d. Tagarbeiter Babst T. | ev. | Krämpfe. | 9 T. |
| | d. Feldwebel Kaufmann T. | ev. | Gehirnentzdg. | 2 J. |
| | Wittwe Ginsberg. | jüd. | Altersschwäche. | 57 J. |
| 6. | d. Mauerges. Bede S. | ev. | Nerv.Fieber. | 1 J. 6 M. |
| | Privat-Actuar Friebe. | kath. | Lungenschwds. | 37 J. |
| | Tischler Edner. | ev. | Brustwassers. | 72 J. |
| | d. Getreidehdl. Kaiser S. | ev. | Bräune. | 4 J. 4 M. |
| | d. Schneidermstr. Anders S. | ev. | Bräune. | 4 J. |
| | Schneidermstr. Fritsch. | kath. | Selbstmord. | 46 J. |
| 7. | d. Büttner Weinroth Fr. | ev. | Schlagfluß. | 73 J. |
| | d. Böttcherges. Vetter T. | ev. | Schlagfluß. | 7 T. |
| | d. Kattundrucker Wagner S. | | Todtgeboren. | |
| | d. Kaffetier Heinrich T. | kath. | Auszehrung. | 1 J. 5 M. |
| 8. | Dienstmädchen Schröter. | ev. | Vereiterung. | 19 J. |
| | Secretair W. Schirmer. | ev. | Nervenfieber. | 29 J. |
| | Kürschnermstr Wohlfarth. | jüd. | Luftröhrenschw | 38 J. |
| | d. Schäfer Bunke T. | ev. | Halsbräune. | 3 J. |
| | verwittw. Justizräthin Enger. | ref. | Wassersucht. | 71 J. |
| | d. Schuhmachermstr Amsfeld T. | ev. | Schlag. | 6 J. |
| | d. Müllerges. Beinert S. | ev. | Lungenlähm. | 7 M. |
| | Wittwe Kleber. | kath | Brustwassers. | 71 J. |
| 9. | 1 unehl. T. | ev. | Lungengeschw. | 7 M. |
| | Partikulier Wetzlar. | jüd | Abzehrung. | 71 J. |
| | Hospitalitin Trumpke. | ev. | Altersschwäche. | 70 J. 9 M. |
| | Kutscher Kavelle. | ev. | Lungenschlag. | 64 J. |
| | d. Bäcker Schmauch Fr. | ev | Nervenschlag. | 57 J. |
| | d. Haushl. Hübner T. | ev. | Krampf. | 25 T. |
| 10. | Tagarbeiter Manhaupt. | ev. | Stickfluß. | 54 J. |
| | Tischlerges. Storch. | kath. | Fieber. | 20 J. |
| | Mauerges. T. Markwitz. | ev. | Brustwassers. | 62 J. |
| | Fräulein T v. Wittig. | kath. | Brustwassers. | 42 J. |
| | Wittwe Wenzlow. | ev. | Altersschwäche. | 82 J. 4 M. |
| | Schriftsetzer Schmidt. | kath. | Gehirnwassers. | 27 J. |
| | 1 unehl. S. | ev. | Lungenleiden. | 4 J. |
| | 1 unehl. S. | kath. | Abzehrung. | 11 M. |
| | d. Tagarbeiter Polick S. | kath | Slavenkrampf. | 9 T. |
| 12. | d. Haushl. Labuske T. | ev. | Abzehrung. | 2 J. 6 M. |

## Inserate.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.